

Das *Tor*

4/April 2005
71. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

- ▼
**Rhein Fire
im Porträt**
- ▼
**Bunker werden
umgewandelt**
- ▼
**Erinnerungen
ans Kriegsende**
- ▼
**Kaiserpfalz ist
wieder offen**
- ▼
**Die Sudelblätter
von Gernhardt**
- ▼
**Jahresbericht
des Vorstandes**



düsseldorfer hefte Mini-Abo: Jetzt testen und Vorteile sichern



Das Magazin für die Kultur an Rhein und Ruhr

- umfangreiche Redaktion zu Musik, Kunst, Bühne und Literatur
- Neues zu Künstlern und Veranstaltungen in der Region
- Mit großem Veranstaltungskalender
- u. v. m. ...

Unser Dankeschön für Sie:

Wein-Set in einer Holzbox – Flaschenverschluss mit Holzgriff, Korkenzieher aus Metall und einem Weinführer, der Auskunft über die verschiedenen Jahrgänge und Weinsorten gibt. Holz braun, Metall silberfarben.



Einfach Coupon ausfüllen, ausschneiden und einsenden an: VVA Kommunikation GmbH, Aboservice, Postfach 105153, D-40042 Düsseldorf oder fix per Fax: 0211/73 57 891 oder per Email: abo@vva.de

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Sie erhalten die nächsten drei Ausgaben Düsseldorf Hefte für nur 7,80 EUR. Sie sparen 4,20 Euro gegenüber dem Einzelkauf am Kiosk.
- Das Wein-Set erhalten Sie als Dankeschön für Ihr Interesse.
- Wir liefern Ihnen Düsseldorf Hefte schnell und bequem frei Haus.
- Sie verpassen keine Ausgabe und sind immer im Bilde über das aktuelle Geschehen in und um Düsseldorf.
- Monat für Monat mit großem Veranstaltungskalender – so haben Sie stets alle Termine auf einen Blick.

düsseldorfer hefte im Mini-Abo

Ja, ich möchte die Düsseldorf Hefte kennen lernen und bestelle das günstige Mini-Abo für nur 7,80 Euro (statt 12,- Euro für 3 Einzelausgaben). Sollten Sie bis 10 Tage nach Erhalt des 3. Heftes nichts von mir hören, möchte ich die Düsseldorf Hefte zum günstigen Abo-Preis von derzeit 40,20 Euro (Ausland 50,40 Euro) für 12 Ausgaben im Jahr beziehen. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf der Frist gekündigt wird. Sobald ich den Abopreis bezahlt habe, erhalte ich als Dankeschön das Wein-Set.

Name	Vorname
Straße	Postleitzahl/Ort
Mein Zahlungswunsch: <input type="checkbox"/> Nach Erhalt der Rechnung <input type="checkbox"/> Per Banketzug (nur im Inland möglich)	
Meine Bankverbindung:	
Geldinstitut	
Bankleitzahl	Kontonummer
ww: 5158	
Datum/Unterschrift	



Inhalt

Neuer Schatzmeister gewählt	3
Wissenswertes über American Football	4
Tischbaassitzung bei der Deutschen Bank	5
Zur Zukunft des Gesundheitssystems	5
Allmählich verschwinden Kriegsbunker	6
Erinnerungen an das Kriegsende	8
Ausstellung über Olga Tschecowa	10
Neues Kom(m)ödchen-Programm	10
Kaiserpfalz hat wieder Besuchssaison	11
Aquazoo informiert über Schmetterlinge	11
Vortragsreihe der Universität	11
Leserbrief zum Kölner Domfest	12
Leserbrief zum Rosenmontagszug	12
Brunnen wieder eingeschaltet	12
Komödie zeigt Lortot	12
Gernhardts „Sudelblätter“ im Heinrich-Heine-Institut	13
Neues Düsseldorf-Buch in Vorbereitung	14
Jahresbericht des Vorstandes über 2004	15
Ehrungen bei der Jahreshauptversammlung	16
Jonges-Veranstaltungen/Verstorbene	17
Geburtstage	18
Op Platt jesäht	18
Wahlen bei Tischgemeinschaften	18
Broschüre zum Ehrenamt	19
Blumen begrüßen den Frühling	19
Das Letzte	19

Zu unserem Titelbild: Eine heiter-farbige Stahlplastik von Erwin Reusch markiert im Volksgarten einen zentralen Platz und lenkt den Blick in den Himmel. Das Werk wurde 1987 anlässlich der Bundesgartenschau mitsamt zahlreichen anderen künstlerischen Arbeiten hier aufgestellt. **Foto: sch-r**

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe des Tor ist eine Beilage des Düsseldorfer Geschichtsvereins beigelegt, die wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Impressum

Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges.

Herausgeber: Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.

(Geschäftsstelle Brigitte Sichelschmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch), Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (02 11) 13 57 57, Telefax (02 11) 13 57 14, geöffnet montags bis freitags 10 – 12 Uhr,

Internet: www.DuesseldorferJonges.de

E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferJonges.de.

Begründer: Dr. Paul Kauhausen.

Redaktion: Werner Schwerter (Kürzel sch-r).

Anschrift: Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf, Tel./Fax (02 11) 39 76 93,

E-Mail: Redakteur@duesseldorferJonges.de oder werner.schwerter@t-online.de

Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Hesemann. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Erscheinungsweise: „Das Tor“ erscheint monatlich.

Bankkonten:

Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 00)

Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 10)

Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00)

Stadtsparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10)

Postbank Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50)

Schatzmeister: Werner Grütter.

Bezugspreis im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post € 30,00 einschl.

Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft € 3,00 einschl. MwSt.

Verlag und Herstellung: VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, www.vva.de, Anzeigenverkauf: Julia Seifert, Tel. (02 11) 73 57-6 47, Fax (02 11) 73 57-5 07, E-Mail j.seifert@vva.de, Robert Kux, Tel. (02 11) 73 57-5 81, Fax (02 11) 73 57-5 06, E-Mail r.kux@vva.de, Anzeigen-Preisliste Nr. 21 vom 1. 1. 2003.

Wahlerfolg mit 91,2 Prozent der Stimmen

Neuer Schatzmeister



Mit einer Stimmenmehrheit von 91,2 Prozent von 325 der anwesenden Mitglieder der Düsseldorfer Jonges bei der Jahreshauptversammlung des Heimatvereins am 8. März wurde Karsten Körner (Foto) zum neuen Schatzmeister gewählt. Damit trat er die Nachfolge von Werner Grütter an, der vier Jahre dieses Amt innehatte und laut eigenen Worten aus Altersgründen zurücktrat und das Amt in jüngere Hände legen wollte –

obwohl keiner ihn für alt hält. Im Kassenbericht bei der Jahreshauptversammlung hat Grütter, bestätigt durch die Kassenprüfer, ein bestes geordnetes und gesundes Vereinsergebnis vorgelegt. Der Nachfolger Körner, 1972 in Düsseldorf geboren, ist studierter Betriebswirt und arbeitet in der Hotel- und Immobilienbranche.

Weitere Berichte von der Jahreshauptversammlung ab Seite 15 in diesem Heft. **sch-r**

Auszeichnungen für 25 und 50 Jahre Treue

Silber und seltenes Gold

Zu den Klängen der Kapelle Werner Bendels und beim Genuss von Erbsensuppe feierten die Düsseldorfer Jonges am 15. März ihr traditionelles jährliches Stiftungsfest. Dabei wurden 79 Vereinsmitglieder für 25-jährige Mitgliedschaft mit der Silbernen Treuenadel geehrt. Denen, die persönlich auf der Bühne des Kolpingsaals anwesend waren, hat der Vorstand den Schmuck an den Jackenkragen gesteckt. Die übrigen bekommen die silberne Nadel zugeschickt.

Doppelt soviel Mitgliedsjahre, nämlich 50, sind sehr selten und eine Goldene Treuenadel wert. Sieben Heimatfreunde sind seit einem halben Jahrhundert Mitglied bei den Jonges. Hier sind Lothar Breimer, Klaus Kohrs, Willy Holstein und Heinz Schiffer zu nennen, die an diesem Abend nicht teilnehmen konnten – und Richard Kampes, Josef Ten Haaf sowie Theo Pannenbecker, die als Anwesende vom Baas sehr herzlich beim Stiftungsfest begrüßt wurden. **sch-r**

Über die Wahrheit des American Football sprach Sammy Schmale, Geschäftsführer von Rhein Fire

Die Prügelei ist eigentlich so feinsinnig wie Schach



Sammy Schmale erhält ein Bild zum Dank für seinen Vortrag.

Die Mädchen vom Rheinfener traten nicht nur als die bekannten wild tanzenden Anfeuerungsdamen in knapper Bekleidung vor die begeisterten Augen der Düsseldorfer Jonges, sondern gaben auch eine Modenschau in vielen verschiedenen neuen Gewändern.

Fotos (2): sch-r

Rhein Fire spielt American Football, aber das muss man für uns erst mal ins Deutsche übersetzen. Den gelungenen Versuch unternahm Sammy Schmale als Geschäftsführer dieses Sportvereins, als er beim Heimatabend der Düsseldorfer Jonges am 22. März diese exotische Weise der Leibesübung den hiesigen Heimatfreunden ans Herz legte: „Ein Trendsport mit Entertainment und Event.“

Die Strategie ist entscheidend

Falsch ist die Idee, dass da nur 22 gepanzerte Kolosse über einander herfallen. Der Fußballstar Manni Burgmüller, der von 1996 bis 2002 eine zweite Karriere als Footballstar feiern konnte, hat laut Schmale gesagt: „Das ist wie Schach.“ Von wegen Prüge-



Das Wappen unserer Helden.

lei. Jede Menge strategische Klugheit gehört zum Spiel. Es geht darum, Zug um Zug die besten Positionen zu erobern.

1832 hat im englischen Ort Rugby ein Fußballer namens Ellis sich den Ball unter den Arm geklemmt und ist damit ins Tor gerannt. Was heute im Fußball (wenn es heute im Fußball noch mit rechten Dingen zugehen würde) als Foul abgepfiffen werden müsste, war

damals die Gründungsidee einer neuen Sportart. Die Amerikaner haben dies gern aufgegriffen und 1922 ihre National Football League (NFL) gegründet. 1991 entstand die World League. Da mischt auch Düsseldorf mit. 1994 wurde Rhein Fire gegründet. Sechs Teams wetteifern professionell im hiesigen Einzugsgebiet: Düsseldorf, Berlin, Köln, Frankfurt, Hamburg und Amsterdam.

Fest für die ganze Familie

Jedes Spiel dauert vier mal fünfzehn Minuten, aber netto gerechnet. Jede Pause unterbricht wie beim Eishockey den Lauf der Uhr. So kommt der Fan zu jeder Menge Mehrwert. Auch das Vorspiel ist so schön wie eine Mischung aus Kirmes und

Weihnachtsmarkt. „Ein Fest für die ganze Familie“, wirbt Schmale.

40 Cheerleader von Rhein Fire im Alter von 17 bis 31 Jahren haben bis zu 280 Auftritte pro Saison und feuern die Fans an, so am 22. März auch die Jonges. Acht Monate im Jahr hat der eigentliche Spielkampf Pause, so gibt's Party mit den hübschen Mädels.

Und wenn die harten Jungs dann auftreten, zum Beispiel in der neuen LTU-Arena, gibt es drumherum das große Familienfest mit Showprogramm im „American Way of Life“, so verspricht Schmale.

Der Ball ist rund? Das dachten noch Sepp Herberger und die Helden von Bern. Ja denkste. Von Ballistik verstehen die Amerikaner mehr. Deren Ball ist eine Pille. Das ovale Spielzeug fliegt viel weiter, weil es einen Drall hat.

Derweil besteht die Philosophie oder sozusagen das Schachspiel des American Football aus einer schrittweise voranschreitenden Landerobung. Es geht um Raumgewinn, wie einst die Cowboys in Amerika sich von Ost nach West vorgearbeitet haben. Weitere Regeln zu erklären – zum Beispiel was ist ein Touchdown? – erlaubt hier der Platzwart, pardon der Redakteur, nicht, weil er keinen Platz hat für all die Kompliziertheiten. Sie werden aber erklärt im Internet unter www.rhein-fire.de.

sch-r

Sitzung mit Wirtschaftsinformationen

Indien auf Erfolgskurs



Jonges zu Gast im Kuppelsaal an der Königsallee. Foto: sch-r

Bei ihrer Tischbaassitzung am 16. März bei der Deutschen Bank an der Königsallee, im schönen Kuppelsaal der Chef- etage, wurden die Jonges von Vorstandsmitglied Dr. Clemens Börsig und Dr. Heiner Leberling, Mitglied der regionalen Geschäftsleitung, herzlich begrüßt. Börsig leitete den Abend ein mit einem Überblick zur Wirtschaftslage.

Die Weltwirtschaft zeige derzeit das stärkste Wachstum seit Mitte der achtziger Jahre, wobei, so Börsig, die USA (vier Prozent Wachstum) und China (acht Prozent) die stärksten Motoren seien, aber bald werde Indien nachziehen. „Von solchen Raten können wir in Europa nur träumen“ (bei zwei Prozent in 2004). Die deutsche Wirtschaft sei nach hoffnungsvollen Zeichen in der

zweiten Hälfte des vorigen Jahres „wieder in die Stagnation zurückgefallen“. Zwar hätten am Export orientierte Bereiche einen Boom erlebt, aber intern hielt sich der Verbraucher zurück, auch vor dem Hintergrund des „außerordentlich schwierigen Arbeitsmarktes“. Börsig: „Die Binnennachfrage muss in Schwung kommen, um die Wirtschaft aus der Stagnation zu befreien.“ Arbeitsanreize müssten erhöht, die Schaffung von Arbeitsplätzen gefördert werden.

Interessant vor allem Börsigs Information, dass die Exporte der deutschen Autoindustrie nicht so glänzend sind, wie es scheint. Denn in jedem exportierten Auto „made in Germany“ stecken 40 Prozent Importware, nämlich Bauteile aus dem Ausland. **sch-r**

Ärzte-Präsident Hoppe zur Medizinpolitik

Patientenbewirtschaftung

„Zuteilungsmedizin statt Zuwendungsmedizin“, mit dieser Formulierung beschrieb Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe die Folgen der Kostendämpfungs- politik im Gesundheitswesen.

Der Präsident der Bundesärztekammer und der Ärztekammer Nordrhein sprach am 3. März vor den Düsseldorfer Jonges über „Die Zukunft des Gesundheitssystems“. Er bezeichnete es als Revolution, dass die Gesundheitspflege, die laut Grundgesetz eine öffentliche Aufgabe sei, sich abende vom Prinzip der Daseinsvorsorge hin zum wirtschaftlichen Wettbewerb. Die Grundfesten unseres Gesundheitswesens seien im Wandel: „Man wird sich daran gewöhnen.“

Gesundheit als höchstes Gut, für manche sogar Religionser- satz, trifft auf den schnöden Mammon. Das Krankenhaus werde, so Hoppe, zum Rendite- objekt von Kapitalanlegern. Am wirtschaftlichsten sei es, wenn ein Patient mit hoher „Fallpau- schale“ dort möglichst kurz ver- weile.

Neben den individuellen Blick auf den kranken Menschen trete die Sicht auf die Finanzier- barkeit der Hilfe insgesamt. Der Patient werde im Rahmen eines immer stärker kontrollierten Leistungsgeschehens und einem rationierten Angebot zum Fall für ein, wie es in den

USA heißt, „Disease Manage- ment Program“, also, wie Hoppe übersetzte, einer „Krank- heitshandhabungsvorschrift“. Als „fremdgesteuerte Patienten- bewirtschaftung“ beschrieb Hoppe das gesetzlich refor- mierte Gesundheitssystem, das künftig mit der elektronischen Gesundheitskarte noch mehr Daten in die wirtschaftlichen Erfolgsberechnungen einspei- sen wird.

Die einfachsten Fragen fallen einem manchmal zu spät ein. Ob denn wenigstens der Eid des Hippokrates noch gelte, hätten wir Hoppe fragen sollen. **sch-r**



Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, Präsident der Bundes- ärztekammer, bei den Jonges.

Foto: sch-r



Datennetze
Beleuchtungsanlagen
Kabelfernsehanlagen
EIB-Gebäudesystemtechnik
Nachstromspeicherheizung



ARMIN HEINZEN

Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf
Telefon 02 11-57 34 50 · Fax 02 11-55 67 76
info@e-heinzen.de

Ihr persönlicher Finanzpartner.

Für alles.

Die persönliche Betreuung in allen Finanzfragen steht für uns bei allen Kunden im Mittelpunkt.

Egal, ob private Haushalte, das Handwerk oder der Mittelstand.

www.kreissparkasse-duesseldorf.de



Die
**Kreissparkasse
Düsseldorf**
Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Düsseldorf, Kasernenstraße 69
mit Geschäftsstellen in Erkrath · in Heiligenhaus
in Mettmann · in Wülfrath

60 Jahre nach dem Krieg werden Bunker abgerissen oder für neue Nutzungen umgebaut

Allmählich verschwinden die grauen Kolosse

60 Jahre Kriegsende. Für Düsseldorf war am 17. April 1945 Schluss mit Bombardierungen und Beschießung. Da wurde das, was von der Stadt übrig geblieben war, von den Amerikanern besetzt. Es sind die Kinder und Jugendlichen von damals, die heute berichten, welche Erinnerungen sie mit jener Zeit verbinden. Zeitzeugen, die von den Nachwachsenen befragt werden und auch in der Öffentlichkeit mehr und mehr Gehör finden. Sehr oft spielen in diesen Erinnerungen Bunker eine Rolle, die damals das Überleben sicherten.

Nach Kriegsende hatten die Bunker zwar ausgedient, doch sie wurden nicht sofort ausgemustert. Vielmehr wurden sie zu Notquartieren für Ausgebombte, Rückkehrer und Flüchtlinge. Der Bunker am Rather Kreuzweg wurde im Oktober 1945 gar zum Schulgebäude. Dort nahm die Rather Volksschule ihren Unterricht wieder auf. Es bedurfte mehrerer Sonderprogramme der Stadt, um diese Notunterkünfte nach und nach zu räumen.

Heerdter Bunker wurde zur Kirche

Gut zwei Dutzend Großbunker mit offiziell über 40.000 Plätzen waren in den Jahren 1941 bis 1944 errichtet worden. Von den Siegern eingestuft als kriegswichtige Bauwerke, fielen sie zunächst in die Zuständigkeiten der Militärregierung. Der lag naturgemäß nichts an der Erhaltung der Bauwerke. Und da eine Stadt aktuelle Probleme zu lösen hat, so gab es in den ersten Jahren nach dem Krieg stets Zustimmung aus dem Rathaus, wenn einer der Betonberge für andere Zweck genutzt werden und bei dieser Gelegenheit auch aufgebrochen – entfestigt – werden sollte.

Das bekannteste Beispiel für eine solche Umwidmung ist zweifellos der Heerdter Bunker,



Wohnbauten und Gewächshäuser in Düsseldorf-Hamm werden überragt vom Luftschutzbunker. Bald soll er umgebaut werden.

Fotos (2): schr

aus dem 1948/49 dank der Initiative von Pfarrer Carl Klinkhammer die Kirche für die junge Pfarrgemeinde St. Sakrament wurde. Da spielte es keine Rolle, dass das Bauwerk Am Handweiser so konzipiert war, dass es in Friedenszeiten zu einer Garage umgewandelt werden sollte. Der klobige Turm enthält noch heute die Rampen zu den konstruktiv bereits vorbereiteten Parketagen. Das „filigrane zylindrische Glockengeschoss“ (so das Rheinische Amt für Denkmalpflege anerkennend) wurde 1948/1949 auf diesen Turm aufgesetzt. Der Plan dafür stammte übrigens vom selben Architekten, der den Bunker 1942 entworfen hatte.

Auch die Bunkeranlage an der Clemensbrücke in Kaiserswerth wurde in dieser Zeit entfestigt. Der Turm wurde zum Wohnhaus, 1949/50 wurden Fenster in die einen Meter starken Wände gesprengt und das Innere neu aufgeteilt. Der durch einen unterirdischen Gang mit dem Turm verbundene Bunker südlich der Brücke blieb intakt. Dort unterhalten die Schützen bis heute einen Schießstand.

Kaum weniger spektakulär war die Entwicklung des Zoo-Bunkers. Der Zoo war 1943 zerbombt worden. Auch das Gebäude des Löbbecke-Museums wurde zerstört. Nach dem Krieg fanden die Sammlungen dann im Bunker an der Weseler Straße eine neue Bleibe. Am 28. März 1948 eröffnete das Museum seinen Ausstellungsbetrieb im Bunker. Fast 40 Jahre blieb das Museum Gast im alten Bunker – bis dann im Juli 1987 der Neubau im Nordpark eröffnet werden konnte.

Unverändert durch den Kalten Krieg

Mit solchen Umwandlungen war es bald vorbei. Die Hinterlassenschaften des Zweiten Weltkrieges fielen 1949 mit Wiedererlangung der Souveränität an die Bundesrepublik Deutschland. Und angesichts des sich rasch verschärfenden Kalten Krieges legte der Bund seine Hand auf diese Bauwerke des Zivilschutzes. Schon 1956 gab es eine gesetzliche Regelung, die die vorhandenen Luft-

schutzbunker nun für Zwecke des Zivilschutzes sicherte. Da sie aber nicht den Erfordernissen eines Atomkrieges entsprachen, sollten sie nachgerüstet werden.

Es blieb da beim Vorsatz. Schließlich fehlte das Geld für die teure Modernisierung. Dafür wurde die Erhaltung der Bauten sehr genau genommen. Schon jede Zwischennutzung war nur mit sehr genauen Auflagen möglich. Als in den siebziger Jahren ein Benrather Bauunternehmer den Bunker an der Paulsmühlenstraße im Düsseldorfer Süden freundlicher gestalten wollte und dafür einen Entwurf des Urdenbacher Künstlers Claus Andreas Barthelmess vorlegte, gab es viele Wenn und Aber. Sie fanden ihre Fortsetzung, als dann die Paulsmühler Karnevalisten ihre Absicht verkündeten, künftig Sitzungen im alten Bunker abhalten zu wollen. Lange Verhandlungen, viele Auflagen: Nichts durfte verändert werden. Und binnen 24 Stunden müsse der Bunker einsatzbereit sein.

Sollte ein Bunker aus dem Stadtbild verschwinden musste

er förmlich aus der Zweckbindung des Zivilschutzes entlassen werden. Und eine solche Genehmigung erteilte der Bund nur, wenn Ersatz nach modernen Gesichtspunkten geschaffen würde. In Düsseldorf spielte dies eine Rolle, als Stadt und Handelsblatt-Verlag über einen Neubau für das Wirtschaftsblatt nachdachten und Ende der siebziger Jahre dazu einen Standort an der Kasernenstraße auswählten. Doch das Grundstück, auf dem sich ein Hotelbunker befand, hatte großen symbolischen Wert: Hier hatte 1904 die Jüdische Gemeinde ihre Synagoge errichtet, die in der Reichspogromnacht am 9. November 1938 in Brand gesteckt und zerstört worden war.

Nachdem die Jüdische Gemeinde erklärt hatte, dass sie an diesem Platz nicht mehr interessiert sei, stimmte auch der Bund dem beabsichtigten Abbruch des Bunkers zu – aber erst, nachdem der Verlag sich bereit erklärt hatte, die Tiefgarage im Neubau so anzulegen, dass sie für die Zwecke des Zivilschutzes zu nutzen sei. 1983 wurde das Haus bezogen. Ein Gedenkstein vor dem Haus erinnert an die Synagoge, ihre Zerstörung und die Deportation und Vernichtung der jüdischen Mitbürger.

Künstlerateliers und Proberäume

Die strikt auf Erhaltung der Schutzbauten gerichtete Haltung des Bundes bekamen 1975 einen ersten Knacks. Da entschied der Bundesgerichtshof in einem Grundsatzurteil, dass ein Bunker dem gehört, auf dessen Grundstück er steht. Daraufhin gab der Bund Bunker ab, vor allem an Kommunen. Doch die Zweckbindung in Sachen Zivilschutz blieb. Dennoch gab es immer wieder neue Ideen, was mit den Kolossen geschehen könnte. Vereine, Künstler, Musiker allgemein und Rockmusiker im besonderen zeigten Interesse. Die Bunker Rath (Münsterstraße), Zoo und Wersten (Burscheider Straße) fanden so neue Nutzung. Mancher Bau



Abriß des Zoo-Bunkers, der fast 40 Jahre lang das Löbbecke-Museum und Aquarium beherbergte.

spernte sich aber gegen jede vertretbare, vernünftige neue Nutzung. Der Bunker unter dem Karlsplatz, der nach dem Krieg lange Jahre ein Kino beherbergte, ist das bekannteste Beispiel dafür. Er ist zu vertretbaren Kosten weder abzureißen noch zur Tiefgarage umzubauen oder für die Zwecke des Wochenmarktes herzurichten.

Die weltpolitische Wende vor anderthalb Jahrzehnten veränderte auch hier die Lage. Nun haben auch die Luftschutzbunker des Zweiten Weltkrieges ausgedient. Die entscheidende Weichenstellung geschah 1990/91. Die Bunker wurden aus der Zweckbindung als Luftschutzräume entlassen. Nur solche Bunker, die nachgerüstet worden waren für die Gefahren des Atomkrieges, stehen weiter unter Schutz. In Düsseldorf ist dies praktisch nur der Bunker an der Aachener Straße, der nachgerüstet worden ist und auch atomarer Bedrohung widerstehen kann. Alle anderen stehen zur Disposition.

1992 wurde der Oberkasseler Bunker an der Quirinstraße Ecke Arnulfstraße zum Abbruch freigegeben. Die Eckbebauung konnte geschlossen werden und die Auferstehungskirche hat seitdem ein angemessenes Gegenüber. Eine ebenfalls sehr gelungene Lösung wurde für den Pempelforter Bunker an der Eulerstraße Ecke Moltkestraße gefunden. Der Tiefbunker blieb praktisch erhalten. Er dient als Tiefgarage. Auf die Bunkeranlage wurde ein gut gegliederter Dienstleistungs- und Wohn-

komplex gebaut, der dem ganzen Viertel Gesicht gibt.

Bunker entsprechen nicht den heutigen Sicherheitsauflagen. Und nach dem Flughafenbrand 1996 wurden die Vorschriften noch verschärft. Das mussten die Künstler erfahren, die den Werstener Bunker nutzen. Schnell zeigte sich, dass eine Nachrüstung sehr teuer sein würde. Hier sprang die Stadt ein. Im Jahre 2002 kaufte sie den Koloss vom Bund und sagte den Künstlern die Nachrüstung zu. Die Arbeiten gehe allmählich dem Ende entgegen. Dass solche Umbauten nicht billig sind, lässt sich an diesem Beispiel belegen. Bunker samt Grundstück kosteten kaum 180.000 Euro. Die Verbesserung der Sicherheit (Treppen, Brandschutz, Lüftung u. ä.) aber kostete fast das Vierfache. Und dass auch der Abbruch eines Bunkers keine preiswerte Sache ist, zeigt sich gegenwärtig beim Zoo-Bunker. Kleine Lockerungssprengungen, zweimal täglich, dann ein genaue Trennung des Materials und Aufbereitung für die Wiederverwendung. Abbruchspezialisten von der Ruhr sind da am Werk.

Umbaupläne für den Bunker in Hamm

Viel von sich reden macht der Heerdtter Bunker an der Pariser Straße. Ein rechteckiger hässlicher Klotz, der auch durch kaschierenden Bewuchs nicht schöner wird. Ihn hat Helge Achenbach gekauft. Der Bau

soll zum Kunstbunker umgewandelt werden. Die Planungen sind im Gange. Auch hier zeigt sich, dass eine Menge zusätzlich getan werden muss, um eine neue Verwendung zu ermöglichen. Anbauten, Treppenhaus und auf das seinerzeit nicht fertig gestellte Dach zwei Etagen mit Büros für Kreative und einem Penthouse, in das Achenbach selbst einziehen will („Ein toller Blick auf Düsseldorf“, sagt er) sind vorgesehen.

Inzwischen hat der Kunsthändler Ende letzten Jahres einen zweiten Bunker erworben. Es ist der Bunker im Ortskern von Hamm, am Möhnkersgäßchen. Mehrmals gab es hier schon früher Planungen. Doch sie scheiterten stets an den Kosten. Nun will Achenbach den Bunker mit fünf Atelierhäusern umbauen und auf dem Dach des Klotzes zwei komfortable Penthäuser bauen. „Wir müssen lernen, mit den Bunkern zu leben“, sagt Achenbach. Mit seinen Planungen komme er gut voran, und Ende des Jahres möchte er mit den Um- und Anbauten beginnen.

60 Jahre nach Kriegsende verlieren die grauen Betonkolosse ihren Schrecken. Nur die Alten, die damals sehr jung waren, wissen noch, wie das war in den endlosen Bombennächten, wenn in den engen, stickigen Klötzen die Angst der ständige Begleiter war.

Welche Bunker stehen noch an zur Vermarktung? Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, die auch diese Hinterlassenschaften verwaltet und möglichst ertragreich für den Bund abwickelt, will den Status einmal ermitteln. Auch bei der Stadt wird das Ganze als Liegenschafts- und Planungsaufgabe gesehen. Vielleicht ist es an der Zeit, einmal darüber nachzudenken, dass auch Bunker historische Authentizität bedeuten. Sollte man ein Stück davon möglichst authentisch erhalten und den Nachgeborenen zugänglich machen? Zur Erinnerung, zur Mahnung an eine Zeit, da Düsseldorf bei 243 Bombenangriffen in Schutt und Asche fiel und fast 6.000 Menschen ums Leben kamen.

Hans-Joachim Neisser

Zerstörung, Tod und eine ungewisse Zukunft – Zum 60. Jahrestag des Kriegsendes in Düsseldorf

Widerstand in den Ruinen gegen Florians Wahnsinn

Zerstörte Häuser, Straßen, Brücken und Fabriken, tausende Tote, Verletzte und für das Leben an Leib und Seele gezeichnete Menschen hinterließ der Krieg auch in Düsseldorf. Das siebte Kriegsjahr brachte das Ende einer Diktatur, deren Folgen sich in diesem Umfang wohl nur die wenigsten Zeitgenossen hatten vorstellen können.

Die letzten Kriegswochen sind mit der Umschreibung „geordnetes Chaos“ wohl einigermaßen treffend gekennzeichnet. Kriegswichtige Betriebe waren größtenteils ausgelagert, zahlreiche Kinder im Rahmen der so genannten „Kinderlandverschickung“ in vermeintlich sichere Gebiete gebracht worden. Auf Anweisung des Gauleiters Florian bereitete sich die Stadt auf die Belagerung durch alliierte Truppen vor. Was nun bevorstand, war die sinnlose Verteidigung einer weitgehend zerstörten Stadt, nichts weiter als die Fortsetzung dessen, was linksrheinische Kommunen schon hatten erleben müssen.

Blutvergießen für sinnlose Festung

Zu Beginn des Monats März hatten die Amerikaner Köln eingenommen und – zusammen mit britischen Verbänden – nahezu zeitgleich an Mittel- und Niederrhein den Fluss überquert. Von Süden und Norden her begann nun die Einkesselung des Ruhrgebiets, zu dem auch Düsseldorf gezählt wurde. Ab dem 3. März waren schon die linksrheinischen Stadtteile Düsseldorfs in alliierter Hand. Die Sprengung der Oberkasseler Brücke („Skagerrak-Brücke“) durch deutsche Soldaten stellte eine der zahlreichen Verzögerungsmaßnahmen dar, durch die das Endergebnis dieses Krieges für die Stadt nicht verändert wurde. Um den Preis zahlreicher Menschenleben wurde es nur hinausgezögert. Fast 250 Bombenangriffe hatten



Das Klösterchen in Trümmern.

die Stadt schwer beschädigt und auf weiten Strecken in ein Ruinenfeld verwandelt. Im März 1945 wohnten noch circa 250.000 Menschen in der Stadt, was in etwa der Halbierung der Wohnbevölkerung entsprach. Die andere Hälfte hatte sich größtenteils ins Umland zu retten versucht.

Statt Bomben nun Granaten

Der Beginn der Belagerung brachte einige, wenn auch qualitativ wenig ins Gewicht

fallende Veränderungen mit sich: Die großflächigen Bombenangriffe gehörten der Vergangenheit an. Diese Änderung der Kriegstaktik hatte keine humanitären Gründe; vielmehr waren die Alliierten darauf bedacht, die eigenen Soldaten in der Luft und am Boden zu diesem Zeitpunkt nicht mehr unnötigen Gefahren auszusetzen. Für die Bevölkerung ging der Krieg samt allen Gefahren jedoch weiter. Bombardements wurden nun durch Artilleriebeschuss ersetzt und stellten somit eine bisher unbekannte Gefährdung dar. Solange die



Kaufhaus Koch.



Malkasten.

Sirenen noch funktionierten, konnte durch Alarm vor einem anfliegenden Bomberverband gewarnt werden; dies war bei Artilleriebeschuss nicht mehr möglich.

Deutsche Wehrmacht beschoss Oberkassel

Zu jeder Zeit musste mit dem Einschlag von Granaten gerechnet werden. Außerdem kreisten immer wieder Jagdflugzeuge über der Stadt, die für Verunsicherung und Panik sorgten. Besonders absurd musste der

Bevölkerung der Umstand erscheinen, dass deutsche Truppen vom rechtsrheinischen Ufer aus die Amerikaner in Oberkassel beschossen und dabei natürlich auch dort wieder die Zivilbevölkerung Opfer wurde.

Der Belagerungsring zog sich immer enger um die Stadt. Anstatt die absolute Zwecklosigkeit weiterer Verteidigungsmaßnahmen zu erkennen, versuchte Gauleiter Florian durch die Publizierung eines Räumungsbefehls am 29. März die Stadt in eine Festung zu verwandeln. Dieser Plan wurde jedoch durch passiven Widerstand vereitelt: Der Druck des Befehls konnte mit Hinweis auf angeblichen Papiermangel de facto boykottiert werden; nur einige wenige Exemplare fanden den Weg in die Öffentlichkeit. Zudem hätte niemand der noch in der Stadt verbliebenen Bevölkerung sagen können, wohin sie evakuiert werden sollte.

Widerstand von beherzten Menschen

Einige beherzte Menschen waren bestrebt, die Stadt so schnell wie möglich und vor allem kampfflos den Alliierten zu übergeben, um weiteres Unheil zu vermeiden. Ein Versuch der ANTIFAKO, einer antifaschistischen Gruppe um Hermann Smeets, die Amerikaner zum Einmarsch von linken Rheinufers aus zu bewegen, scheiterte. Einer Gruppe um den Rechtsanwalt Dr. Karl August Wiedenhofen jedoch sollte es gelingen, eine letzte Bombardierung und Kämpfe zu verhindern.

Geplant war, den Polizeipräsidenten Korreng am 16. April zu entmachten und die Düsseldorfer Polizei – die letzte bewaffnete Kraft von Bedeutung – zur kampfflosen Übergabe der Stadt zu bewegen. Der Umsturz misslang, fünf Mitglieder der „Wiedenhofen-Gruppe“ wurden am gleichen Abend erschossen. Allerdings gelang es Wiedenhofen und Aloys Odenthal, sich zu den amerikanischen Belagern durchzuschlagen und sie zur Einnahme der Stadt ohne



Nach dem Pfingstangriff 1943: Die Hausfrau hängt die weiße Wäsche auf die Leine im Hinterhof an der Engelbertstraße.



Die Engelbertstraße 1943.

vorheriges Bombardement zu bewegen. Am 17. April rückten amerikanische Truppen ins Zentrum vor, der Krieg war beendet.

Was er hinterließ, war eine zerstörte Stadt: Ganze sieben Prozent der Wohnhäuser, vier Prozent der öffentlichen Gebäude und sieben Prozent der Geschäftsgebäude hatten den Zweiten Weltkrieg unbeschädigt überstanden. Zehn Millionen Kubikmeter Schutt waren zu entfernen, 6.000 Menschen in Folge der Kampfhandlungen zu Tode gekommen, darunter etwa 300 Zwangsarbeiter, die die harten Arbeitsbedingungen, Unterdrückung, Trümmerräumung, Bombenentschärfung und Luftangriffe nicht überlebt hatten.

Erinnerungen im Rathaus ausgestellt

Anlässlich des Kriegsendes hat das Stadtarchiv eine Ausstellung konzipiert, die vom 13. bis 29. April im Foyer des Rathauses zu sehen sein wird. Gezeigt werden vor allem Erinnerungsstücke von Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürgern, die sie dem Stadtarchiv für diese Ausstellung leihweise zur Verfügung gestellt bzw. geschenkt haben. Auch die hier abgebildeten Fotos stammen aus Privatbesitz.

Hingewiesen werden soll auch auf die Neuauflage des Buches „In Schutt und Asche: das Ende des Zweiten Weltkrieges in Düsseldorf“ von Volker Zimmermann, das voraussichtlich ab dem 13. April wieder im Buchhandel erhältlich sein wird.

Benedikt Mauer

Anmerkung:

Der Autor Dr. Benedikt Mauer ist Mitarbeiter des Düsseldorfer Stadtarchivs.

Die hier gezeigten Fotos werden erstmals veröffentlicht. Die zwei Bilder von der Engelbertstraße sind eine Leihgabe von Frau M. Käuler (Düsseldorf) an das Stadtarchiv. Diese Fotos wurden nach dem „Pfingstangriff“ 1943 aufgenommen.

Die übrigen Fotos sind im letzten Kriegsjahr entstanden und wurden dem Stadtarchiv kürzlich geschenkt.

Das Filmmuseum erinnert an die Filmdiva Olga Tschechowa

Mit Gründgens und Boxer Schmeling

An die Filmdiva Olga Tschechowa (1897–1980) und die Künstlerfamilie, die auch den großen Dichter Anton Tschechow zu ihren Vorfahren zählt, erinnert bis 29. Mai eine Ausstellung im Filmmuseum, Schulstraße 4. Fotos, Plakate, persönliche Dokumente und Filmausschnitte bilden ein Panoptikum der Kino-Nostalgie mit gelegentlich politischem Beiklang.

Die schöne Russin, die 1920 nach Berlin kam und sich in Legenden hüllte, wurde von F. W. Murnau für seinen Film „Schloss Vogelöd“ entdeckt. Schnell wurde sie als Typ der mondänen Verführerin berühmt, stand mit Adolf Wohlbrück, Hans Albers, Gustaf Gründgens, Willy Fritsch, Curd Jürgens, ja auch mit Boxlegende Max Schmeling vor der Kamera. Ihr geschiedener Ehemann und



Filmszene von 1931 mit Conrad Veidt, „Die Nacht der Entscheidung“.

Foto: Privatarchiv Knipper/Tschechowa

zugleich Cousin Michail Tschechow brachte es als Emigrant in Hollywood zum gefragten Schauspiellehrer, der unter anderem Marilyn Monroe, Anthony Quinn und Yul Brynner unterrichtete. Olga aber war in der NS-Zeit eine Mitläuferin und gehörte zu jenen Schönheiten, mit denen sich die Nazigrößen

auf gesellschaftlichem Parkett gern umgaben. Ab 1950 baute sie eine Kosmetikfirma auf und erhielt für ihr Schönheitsbrevier „Frau ohne Alter“ viele Dankschreiben von Kolleginnen. So bestätigte ihr Grethe Weiser, „dass es bei einer wirklichen Frau zwar ein Geburtsdatum, aber kein Alter gibt“.

sch-r

Sträube in Meckpomm

Früher haben Politiker gedacht, sie seien das Volk. Sie wurden folglich zur Zielscheibe des Kabarettts. Dann hat das Volk gerufen: „Wir sind das Volk!“ Logisch, dass jetzt das Volk dran ist. Wenn früher zum Beispiel jeder an einen Verteidigungsminister mit Spiegel-Affäre dachte, wenn von Strauß die Rede war, so geht es heute im Kom(m)ödchen um Sträube in einer mecklenburg-vorpommerschen Straußenfarm.

„Oktoberfest – Sechs Dosen Deutschland“ heißt das neue Ensemble-Programm des Kom(m)ödchen. Es nimmt das Volk aufs Korn, also uns alle. Gut so, wir haben es verdient. Zuletzt singen wir alle eine neue Zweisekundenkurzfassung der Nationalhymne, damit auch Fußballspieler mitsingen können und das Spiel früher beginnt: „deutsch!“

sch-r

ASG-Bildungsforum - Weiterbildung in Düsseldorf	
Arbeitsgemeinschaft Sozialpädagogik und Gesellschaftsbildung e. V.	
50 Jahre berufliche Weiterbildung in Düsseldorf	
Wir schulen Ihre Mitarbeiter: kompetent € zuverlässig € preisgünstig	
Sprachen und Deutsch als Zweitsprache	
Georg Schindler Schindler@ASG-Bildungsforum.de Tel. 0211 1740-131	
Englisch, Kommunikation und Verhandlungstechniken	
Bernhard Brinkmann Brinkmann@ASG-Bildungsforum.de Tel. 0211 1740-130	
PC-Schulungen/EDV	
Christian Presser Presser@ASG-Bildungsforum.de Tel. 0211 1740-137	
Wirtschaft (IHK-Zertifikate)	
Frank Herrmann Herrmann@ASG-Bildungsforum.de Tel. 0211 1740-190	
Die Broschüre „Berufliche Bildung“ kann unter Telefon 0211 1740-200 kostenlos angefordert werden.	
ASG-Bildungsforum Gerresheimer Str. 90, 40233 Düsseldorf, www.ASG-Bildungsforum.de	

Erfolg durch Kompetenz

SEIT 1929 **Paul Wolf** Gebr.

GARTENBAU UND FRIEDHOFSGARTNEREI

GRABGESTALTUNG
GRABPFLEGE - DAUERGRABPFLEGE
BLUMEN - KRÄNZE - DEKORATIONEN

40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39 a und
BLUMENHALLE Am Südfriedhof 18 c – Haupteingang –
Telefon 02 11/33 07 93 · Fax 02 11/33 44 05

Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Tiere in Not! Wir helfen!
TIERSCHUTZVEREIN

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e.V. 1873
Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf
Telefon (02 11) 13 19 28

Spendenkonten:
Kreissparkasse Düsseldorf,
Kto.-Nr. 1 040 936 (BLZ 301 502 00)
Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Clara-Vahrenholz-
Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
☎ 65 18 50

TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!
www.tierheim-duesseldorf.de

Für Barbarossas Pfalz in Kaiserswerth hat wieder die Besuchssaison begonnen

Beliebtes Ausflugsziel mit schönem Rheinblick

Seit Ostern hat die Kaiserpfalz in Kaiserswerth wieder ihre Pforten geöffnet. Bis Ende Oktober ist sie täglich von 9 bis 18 Uhr für Besucher zugänglich. Der Eintritt ist frei.

Die Kaiserpfalz, von der heute nur noch Ruinen zeugen, wurde im 12. Jahrhundert errichtet. Damals läutete Kaiser Friedrich I., auch Barbarossa genannt, die Blütezeit von Kaiserswerth ein. Er verlegte 1174 den Rheinzoll von den Niederlanden nach Kaiserswerth, machte den Ort zur freien Reichsstadt und ließ die mächtige Festungsanlage bauen. Ihre Ruine schmückt noch heute die Rheinsilhouette Kaiserswerths.



Blick in die Kaiserpfalz.

Foto: sch-r

Einst galt sie als Wunderwerk

Die Pfalz bestand damals aus einem dreigeschossigen Gebäude mit einem Bergfried in der Mitte. Wegen ihrer Stärke und Schönheit galt sie als Wunderwerk. In den mittelalterlichen Auseinandersetzungen hat sie eine wichtige Rolle gespielt. Anfangs diente sie

dem Kaiser als starker Rückhalt im ständigen Streit mit den Fürsten. Doch das Kaisertum wurde schwächer. 1273 wurde die Pfalz an den Kölner Erzbischof verpfändet. So bestand mitten im Kern des Bergischen Jahrhunderte lang eine Festung von Kurköln.

Keine der vielen Auseinandersetzungen um die euro-

päische Vorherrschaft ging an Kaiserswerth vorüber. Mal belagerten es die Burgunder, dann die Spanier, Hessen und Franzosen. Als Ludwig XIV. den Rhein zu Frankreichs Ostgrenze machen wollte, übernahm er auch Kaiserswerth und ließ die Befestigungen verstärken. Doch die Brandenburger vertrieben die Franzosen, und 1692 war

wieder Kurköln an der Reihe. Ein Jahrzehnt später, im Spanischen Erbfolgekrieg, war der Platz erneut heftig umkämpft, wurde erobert und schließlich geschleift. Die gesamte Landseite und der Bergfried fielen 1702 den Sprengungen zum Opfer.

Ruine diente als Steinbruch

Die Reste dienten fast zwei Jahrhunderte als Steinbruch: für das Rheinwerth vor allem und für den Wiederaufbau der im Krieg ebenfalls stark zerstörten Bürgerhäuser.

Seit dem 8. Mai 2002 ist die Kaiserpfalz wieder für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Festungsanlage wurde umfassend saniert, bevor sie wieder sicher genug war, um für Besucher zugänglich gemacht zu werden. Im Zuge der Schau der europäischen Gartenregion, EUROGA 2002plus, war die Pfalz als Kulturerlebnisstätte Bestandteil des EUROGA-Projektes Krieg und Frieden.

pau

Schmetterlinge in Gefahr

Unter dem Titel „Bye-bye butterfly?“ illustriert der Aquazoo, Kaiserswerther Straße 380, in einer Sonderausstellung bis 16. Mai die Entwicklung der Schmetterlingsfauna in Düsseldorf seit 1900. Damals gab es noch über 60 Tagfalterarten am Rhein, weniger als 30 sind es heute.

Gezeigt werden Farbfotos und naturgetreue Reproduktionen aus der Sammlung des Löbbcke-Museums. Die Schau informiert über die Ursachen der Gefährdung und über Möglichkeiten, Schmetterlingen in ihrem Fortbestand zu helfen.

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



**Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
- auf dem Nord- und Unterrather Friedhof -**

Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf

Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710





Leserbrief I: Erinnerung ans „Kölner Ereignis“

Streit beim Domfest

In der letzten Nummer von Das Tor (3/05) wird – bezugnehmend auf das Kölner Domblatt (19/2004) – über die Querelen bei der Planung und Durchführung des Kölner Dombaufestes im Revolutionsjahr 1848 berichtet. Ganz vergessen wird in diesem Zusammenhang aber das so genannte „Kölner Ereignis“, nämlich die Absetzung des damaligen Kölner Erzbischofs Clemens August Droste zu Vischering 1837 durch einen Kabinettsbeschluss der Preußischen Regierung und seine Inhaftierung auf der Festung Minden. Es herrschte der Kulturkampf, bei dem sich staatliche Behörden in kirchliche Angelegenheiten einmischen wollten.

Eben diese Vertreter des Preußischen Staates folgten zusammen mit König Friedrich Wilhelm IV. der Einladung nach Köln und verwandelten dieses ursprünglich kirchlich-religiös geprägte Fest in ein Ereignis, bei dem die verschiedensten Interessengruppen, Kirche, Staat, Politik und König, revolu-

tionäre Gruppen von 1848 und das Domkapitel ziemlich hart aufeinander stießen. Ein Teil der geladenen Gäste wurde sogar nicht zur Mitfeier des Dombaufestes in den Hohen Dom gebeten. Unerhört.

Gut, dass heute durch Verfassungsartikel und Gesetze vorbildlich geregelt ist, wie das Miteinander von Staat und Kirche in Deutschland zu handhaben ist. Dies war das mühsam errungene Ergebnis eines langwierigen Kampfes im 19. Jahrhundert.

Als Anmerkung sei noch erwähnt: Als der gleiche Preußische König Friedrich Wilhelm IV. im gleichen Jahr 1848 in Düsseldorf zu Besuch war, wurde er – wie hinlänglich bekannt – auf der Kastanienallee von erbosten Bürgern (es sollen die Schützen gewesen sein) mit Rossäpfeln beworfen.

Die Düsseldorfer waren schon damals etwas kritischer gegenüber der Obrigkeit und wehrhafter bei unerwünschten Einmischungen des Staates.

Walter Eitel

Der OB persönlich ließ das Wasser fließen

Es sprudelt wieder

Pünktlich zum Frühlingsbeginn hat Oberbürgermeister Erwin mit einem symbolischen Wasser-Marsch-Befehl den Tritonenbrunnen an der Königsallee wieder in Gang gesetzt und damit die Düsseldorfer Brunnenaison eröffnet. Ab Mitte April sollen alle der 54 Düsseldorfer Brunnen wieder plätschern, sprudeln oder spritzen. Wegen der langen Frostperiode konnten nicht alle bis zu dem – in diesem Jahr frühen – Osterfest eingeschaltet werden. Die Röhren hätten einfrieren können, teilte die Stadt mit.

Da der mit einem Speer gegen ein Ungeheuer kämpfende Flussgott ohnehin eine der bekanntesten Düsseldorfer Brunnenfi-

guren ist, richtete der Fotograf seine Kamera einmal auf einen der beiden Wasserspeier, die ebenfalls zu der von Fritz Coubillier 1902 geschaffenen Brunnenanlage gehören. **sch-r**



Leserbrief II: Erinnerung an Rosenmontag

Die Züge im Vergleich

Wer sich nicht auf die in Köln ansässige öffentlich-rechtliche Fernseh- und Rundfunkanstalt verlassen hat und den nicht übertragenen Düsseldorfer Karnevalszug im Original gesehen hat, konnte sich von der hohen Qualität dieses Zuges überzeugen.

Der Kölner Stadtanzeiger, nicht gerade als Fanblatt für Düsseldorf bekannt, setzte in einem Vergleich der rheinischen Umzüge auch prompt unseren Zug auf den ersten Platz.

Anders urteilte dagegen der neu ernannte Leiter des Kölner Karnevalszuges, Christoph Kuckelkorn. Möglicherweise aufgrund seines pietätvollen Berufes als Bestattungsunternehmer etwas zur Empfindlichkeit neigend, konnte er dem Düsseldorfer Zug nur negative Seiten abgewinnen.

Unanständig pinkelnde Pferde

Bei Aufzählung der aus seiner Sicht zu derben Darstellungen hat er allerdings die Pferde unserer berittenen Garden vergessen. Unanständigerweise haben die als „Wildpinkler“ sogar vor dem Ureige einige Liter „Kölsch“ von sich gegeben.

Was man unsererseits den Kölner Freunden ihres Fastelär vorwerfen muss, ist die schlimme Tatsache, dass man die scheinbar kranke Heidi Klum statt in eine Klinik per Rettungswagen und mit Blaulicht zu ihren Karnevalsfahrt gebracht hat. Damit haben die Veranstalter ihre Fürsorgepflicht grob verletzt.

Außer der Travestie-Jungfrau im Dreigestirn wollte man offenbar etwas Ansehnlicheres vorzeigen. Ob dies aber mit einem dünnen – vielleicht sogar an den Karnevalstagen kranken – Model gelungen ist, wird von einigen Zuschauern stark bezweifelt.

Die Kölner Macher des WDR haben in ihrem Sinne richtig gehandelt, den Düsseldorfer Zug nicht zu zeigen.

So mussten die Kölner Fernseh-Zuschauer nicht die ausdrucksvollen und besser gestalteten Wagen aus der Landeshauptstadt ertragen.

In diesem Zusammenhang wird das Gerücht bestritten, wonach zur Wiedergutmachung an Düsseldorfer Zuschauern und Gebührenzahler nur der Düsseldorfer Zoch gezeigt werden soll.

Trotz aller Unstimmigkeiten sendet ein herzliches „Helau“ nach Köln

Armin Meurer

Baas der TG Jan Wellem

Komödie zeigt Lorient

Hartes Ei



Harter Beweis, dass Männer und Frauen nicht zueinander passen, ist Lorient's Sketch ums Frühstücksei. Die Hausfrau: „Ich habe es im Gefühl, wann das Ei weich ist.“ – Ehemann: „Aber es ist hart, vielleicht stimmt da mit deinem Gefühl was nicht.“ Doch Männer untereinander passen auch nicht zusammen, zeigt Vicco von Bülow in seinem Minidrama vom Skatspiel.

Einige seiner schönsten, vom Fernsehen seit 1967 her bekannten „Dramatischen Werke“ zeigt die Komödie, Steinstraße 23, live bis 24. April. Vorstellungen dienstags bis freitags 20.15 Uhr, samstags 17 und 20.15 Uhr, sonntags 18 Uhr. Auch der berühmte Jodelkurs fehlt nicht: „Holla-Ri di dudl jö“. Nur auf Müller-Lüdenscheidt und Dr. Klöbner in der Badewanne müssen wir verzichten. **sch-r**

Das Heinrich-Heine-Institut zeigt die „Sudelblätter“ des Heine-Preisträgers Robert Gernhardt

Die wichtigsten Dinge werden durch Röhren getan

„Daß die wichtigsten Dinge durch Röhren getan werden. Beweise erstlich die Zeugungsglieder, die Schreibfeder und unser Schießgewehr, ja was ist der Mensch anders als ein verworrenes Bündel Röhren?“ Dieser Ideenblitz des großen Physikers, Mathematikers und Spötters Georg Christoph Lichtenberg (1742–1799) ist eine der 8.150 Notizen, die er in seinen „Sudelbüchern“ veröffentlicht hat. 99 davon hat der dichtende und zeichnende Satiriker Robert Gernhardt, Düsseldorfs Heine-Preisträger von 2004, in eigenen Bildern ab 1992 fürs FAZ-Magazin weitergesponnen und schließlich als Buch veröffentlicht. 60 davon, ergänzt um frühere Gernhardt-Werke, zeigt das Heinrich-Heine-Institut, Bilker Straße 12–14 in der Ausstellung „Sudelblätter im Wörtersee“ bis 16. Mai. Robert Gernhardts Buch dazu, dem das hier abgebildete Beispiel der Ausstellung entnommen wurde, hat den Titel: „Unsere Erde ist vielleicht ein Weibchen.“ Diana-Taschenbuch 62/233, 9 Euro.



Karikatur von Robert Gernhardt, Quellenangabe im Text.

Gelehrtenzöpfe und Schweineschwänze

Die Gernhardt-Ausstellung ist indirekt auch eine Lichtenberg-Huldigung. Ein Satiriker erinnert an den geistigen Vorfahren, der übrigens das Plus- und das Minus-Zeichen in die Mathema-

tik eingeführt hat. Als S. Lavater meinte, man könne (was später noch den Nazis gefiel) von der Physiognomie eines Menschen auf den Charakter schließen, konterte Lichtenberg satirisch mit einem bebilderten Aufsatz über Gelehrtenzöpfe und Schweineschwänze. Dies zeigt

die Ausstellung mit historischen Druckschriften. Feminist war Lichtenberg auch schon und schrieb: „Mutter unser die du bist im Himmel.“ Bei herkömmlichen Heiligenbildern sah der Freche über den Köpfen keine Lichtkränze, sondern Nullen. Das alles ist natürlich ein gefun-

denes Fressen für einen ebenso wilden Schelm wie Gernhardt.

Er lobt aber auch Lichtenberg-Sinnsprüche, denen er zeichnerisch nichts hinzuzufügen hat, weil die unübertrefflich für sich selbst stehen. Zum Beispiel: „Wenn ein Buch und ein Kopf zusammenstoßen und es klingt hohl, ist das allemal im Buch?“ Dies noch mal genau zu lesen, empfahl Gernhardt bei seiner Ansprache zur Eröffnung der Ausstellung im Heinrich-Heine-Institut vor allem den größten deutschen Literaturkritikern. **sch-r**

Nachbemerkung:

Apropos Literaturkritiker. Bei einer der früheren Heinepreis-träger-Feiern war mir nach dem Festakt eine Sternstunde im Ratskeller vergönnt, als ich mit Marcel Reich-Ranicki und Düsseldorfs Ehrenbürger Aloys Odenthal, der Düsseldorf durch kampflose Übergabe an die Amerikaner vor weiterer Zerstörung bewahrt hat (siehe auch S. 8/9 in diesem Heft), am selben Tisch saß. Odenthal zu Reich-Ranicki: „Grau, mein Freund, ist alle Theorie, und grün des Lebens goldner Baum.“ Darauf Reich-Ranicki zu Odenthal: „Das ist der schlechteste Satz von Goethe. Drei Farben in einem Satz! Unmöglich! Was ist er denn nun, der Baum, grün oder golden?“ **sch-r**

Seit über 35 Jahren Ihr Partner in Werkzeugfragen:

- ◆ Vermietung
- ◆ Verkauf
- ◆ Reparaturservice

Maschinen und Werkzeuge für Heim- und Handwerker, die lieber mit Profi-Qualität arbeiten.

Mieten / kaufen Sie zum Beispiel:

- ◆ Reinigungsmaschinen (Teppiche, Holz...)
- ◆ Rasenmäher, Kettensägen (auch gebraucht)
- ◆ Stromaggregate, Schweißgeräte, ...

DELVOS

0211 - 91 44 80
www.delvos-gmbh.de
info@delvos-gmbh.de

Vermietung + Verkauf + Service
Flurstr. 79
40235 Düsseldorf

DOLMAR

BILKER GARTENCENTER GmbH

Erleben Sie den Frühlingszauber!



Wählen Sie aus unserem großen Qualitäts-Sortiment an Gehölzen, Stauden und Blumen. Wir freuen uns auf Sie.

Oerschbachstr. 146 (Nähe Ikea)
Tel. 02 11/73 77 96-0
Fleher Str. 121 · Tel. 02 11/9 30 45 28

Ein Düsseldorf-Buch mit neuem „Infotainment“-Konzept soll im Oktober erscheinen

Mit vielen Partnern wird ein dichtes Bild gezeichnet

Ein neuartiges Buch ist in Vorbereitung, das die lebendige Geschichte Düsseldorfs in einem völlig neuen Rahmen wird. „Zeit Reise – 1200 Jahre Leben in Düsseldorf“ verspricht Infotainment, wird durch versierte Medien-Designer reich illustriert und somit modernen Lesegewohnheiten angepasst.

Ein engagiertes Journalisten- und Historiker-Team sorgt für ein Höchstmaß an redaktioneller und historischer Kompetenz. Neben regionalen Quellen und Sammlungen, welche Mitarbeiter der Geschichtswerkstatt Düsseldorf e.V. auswerten, besteht Zugriff auf das Verbundnetz der deutschen Universitätsbibliotheken.

Einladung zur Teilnahme

Den Leser erwartet eine unterhaltsame und ereignisreiche Exkursion durch die Geschichte unserer Vaterstadt: Von den ersten Spuren, dem Leben im Mittelalter über Reformation, 30-jährigen Krieg bis zur Franzosen- und Preußenzeit. Besonderes Augenmerk richtet der Zeitreisende auf die Gründerzeit, die Konsequenzen des Zweiten Weltkrieges und den Wiederaufbau. Traditionen, Gegenwart und Perspektiven in Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst sollen ebenso Reisestationen sein wie Stadtentwicklung auf Weltniveau und die Chancen neuer Märkte in Fernost.

Besuchern aus dem In- und Ausland, aber auch den Mitbürgern und vor allem der Jugend soll so ein umfassendes Bild unserer Stadt und ihrer abwechslungsreichen Geschichte vermittelt werden. Auf diese Art befördert die Chronik unsere heimatische Geschichte in der Öffentlichkeit und stellt unsere Vaterstadt als eine in allen Zeiten weltoffene Stadt dar. Hierzu haben Wirtschaft und Handel wesentlich beigetragen. Diese



Das Buch ist in Arbeit, der Titel ist schon fertig.

Foto: Icon

Bereiche verkörpern die Verbindung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, zwischen Tradition und Innovation.

Das Buch „Zeit Reise“ folgt einem außergewöhnlichen Partnerkonzept. Ausgewählte Institutionen aus Wirtschaft, Wis-

senschaft, Kultur und öffentlichem Leben sind zur Teilnahme am Projekt eingeladen und werden von der Redaktion im Stil der Chronik porträtiert. Somit entsteht ein dicht gezeichnetes Bild der Stadt Düsseldorf, das von Tradition, Moderne und Zu-

Große Ereignisse und viele kleine Geschichten

Wichtig auf der Reise durch die Zeit sind nicht nur die historischen „großen Ereignisse“, sondern gerade auch die vielen kleinen Geschichten, die den Facettenreichtum der Stadt ausmachen. „Zeit Reise“ verspricht Antworten auf Fragen wie diese:

Welche Peinlichkeit widerfuhr dem Kölner Erzbischof nach der Schlacht von Worringen?
Welchem „bedauerlich blöden“ Herzog setzte die schöne Jacobe von Baden kapitale Hörner auf?
Was tat Genussmensch Jan Wellem für die Qualitätssicherung seines geliebten Altbiers?
Wegen welcher Glaubensfrage fing sich Heinrich Heine eine

dicke Tracht Prügel ein?
Warum fiel die Jungfernfahrt der ersten Düsseldorfer Eisenbahn um ein Haar ins Wasser?
Was flog Friedrich Wilhelm IV. auf der Königsallee peinlicherweise um die Ohren?
Was schenkte Henkel der Stadt zum 100.?
Wie litten die Menschen im Krieg, welche Widerstandsgruppe fiel den Nazis noch am Tag vor dem amerikanischen Einmarsch zum Opfer?
Womit brachte Toni Turek einen nervösen Sepp Herberger regelmäßig auf die Palme?
Welche weitsichtige Ratsentscheidung machte Düsseldorf zum „Global Player“?

R. E.

kunft gleichermaßen geprägt ist.

Das Buch soll in der deutschen Fassung im Oktober 2005 bei ICON MEDIA und AST-text+bild erscheinen; die englische Edition soll unmittelbar darauf folgen. Für die nachhaltige Präsentation in den Medien der Stadt und Region wird gesorgt. Die moderne Chronik im seriösen Infotainment-Format kann als durchgängiger Lesestoff ebenso wie zum selektiven Zugriff genutzt werden; zwei Indices (Personen/Orte) sollen die Orientierung erleichtern. Außerdem steht zu erwarten, dass die Chronik (wie andernorts) Eingang in den Unterricht an Oberstufen finden wird.

Farben sorgen für Übersicht

Das Buch wird mit einem speziellen Strukturkonzept realisiert. Übersicht schafft die durchlaufende „Zeit-Leiste“ mit wechselnden Farben pro Epoche, an der die Jahreszahlen der Ereignisse „angedockt“ werden. Den jeweiligen „Zeit-Sprung“ beim Epochenwechsel markieren fotografische Historien-Inszenierungen vor realer Kulisse. Und „Zeit-Zeichen“ sollen den Blick über den Tellerand vermitteln – mit Stichworten aus dem Weltgeschehen der jeweiligen Epoche.

Die Herausgeber Roland Ermrich und Andreas Stephanski stellen sich gerne Ihren Fragen oder Anregungen. Sie freuen sich auf das Gespräch mit Ihnen; stehen als Ansprechpartner zur Verfügung. Kontakt: Roland Ermrich roland.ermrich@icon-management.com, Telefon 02 11 / 4 79 6 96 14. Andreas Stephanski as@ast-medien.de, Telefon 05 51 / 52 20 20.

Übrigens: Mit einem Euro pro Buch soll die beschlossene Restaurierung des Heine-Hauses an der Bolkerstraße unterstützt werden.

R. E.

Schriftführer Robert Monser berichtete im Namen des Vorstandes über das Vereinsjahr 2004

Gutes tun, das Gute loben und Kontakte pflegen

Den Jahresbericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 2004 erstattete bei der Jahreshauptversammlung am 8. März Schriftführer Robert Monser. Seine für die Leinwand aufbereitete Präsentation wird hier in einer für die Druckfassung redaktionell leicht redigierten Version wiedergegeben. Das Original ist im Internet unter

www.duesseldorferjonges.de zu finden – mitsamt den farbigen Diagrammen, mit denen Robert Monser seine statistischen Auswertungen anschaulich bebilderte. Als verkleinerte Schwarz-Weiß-Druckwiedergaben im Tor wären sie nur schwer zu deuten, sodass wir hier auf den Abdruck verzichten. Auch ein kleines rührendes Video von der

Geschenkeübergabe des Nikolaus an behinderte Kinder im St.-Josefs-Heim, von Monser in seine Präsentation eingefügt, entzieht sich rein technisch einer Wiedergabe im Zeitschriftenformat. So verweisen wir dazu auf das Foto in der Tor-Ausgabe vom Januar 2005.

sch-r

konnte jedoch ein Produkt gewohnter Qualität erstellt werden.

Beim Dreck-Weg-Tag ebenso wie beim Tag des Offenen Denkmals zeigte sich, mit welchem großem Engagement die Jonges für die Erhaltung des Stadtbildes eintreten. Nicht nur die persönliche Präsenz war beeindruckend. Dass die durch Jonges-Patenschaften übernommenen über 50 Denkmäler in einwandfreiem Zustand präsentiert wurden, zeigt, mit welchem Einsatz gearbeitet wurde. Allen Beteiligten von dieser Stelle ein herzlicher Dank!

Das Ratinger Tor wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr innen mit großem Aufwand saniert. Auch hier möchten wir

Fortsetzung auf S. 16

Im Jahre 2004 mussten wir den Tod von 51 Heimatfreunden beklagen. Insgesamt gab es 82 Kündigungen, wovon 19 Mitglieder wegen Beitragsrückstand gekündigt wurden. Erfreulicherweise konnten wir 102 neue Heimatfreunde im Jahre 2004 begrüßen. Damit liegen wir zwar unter dem Wert des Jahres 2003, aber immer noch über den Zahlen der davor liegenden Jahre.

Bedauerlicherweise reicht dies nicht, um die Abgänge auszugleichen. Zum Stichtag 31. Dezember 2004 hatten wir 2.602 Mitglieder. Die Altersstruktur zeigt seit Jahren ein in etwa stabiles Bild. Wiederum sehen wir eine leichte Zunahme in den jüngeren Altersgruppen.

Die 50 Heimatabende des Jahres 2004 teilen sich auf in 15 traditionelle Veranstaltungen, drei Empfänge und 32 Vortragsabende mit freier Thematik, wovon elf einen direkten Bezug zu Düsseldorf hatten. Auch 2004 hat unser Programmgestalter Horst Jakobskrüger für Themenvielfalt gesorgt, sodass jeder Heimatabende nach seinem Geschmack hat finden können.

Vielseitigkeit bei den Heimatabenden

Einige Vorträge seien hier noch einmal exemplarisch genannt: Werner Lippert stellte die Ausstellung „Der Traum vom Turm“ vor. Der Rektor der Heinrich-Heine-Universität, Professor

Dr. med. Dr. phil. Alfons Labisch sprach über „Autonomie, Elite und den Hochschulalltag“. Anne-José Paulsen, die Präsidentin des Oberlandesgerichts, sprach über Perspektiven, Probleme und Chancen der Justiz. Dr. Gerd Schrammen widmete sich dem Thema Denglisch. Professor Dr. Christian Pfeiffer referierte über Ordnungs- und Sicherheitspolitik und Dr. Manfred Becker-Huberti über den Heiligen Martin.

Im Vergleich der Anzahl der über die Düsseldorfer Jonges in der Düsseldorfer Presse erschienenen Veröffentlichungen 2004 gegen 2003 können wir bei der WZ und der NRZ einen deutlichen Zuwachs feststellen, während sich die Zahlen bei der RP auf hohem Niveau stabilisierten.

Bei den Themen stand diesmal das Thema „Bürgersaal“ erwartungsgemäß an der Spitze, wobei sich sogar zwei Kommentarkolumnen mit der Rolle der Jonges auseinandersetzen. Deutlich nach vorne geschoben hat sich im Vergleich zu den Vorjahren die Berichterstattung oder Ankündigung von Heimatabenden, gefolgt von den üblichen personenbezogenen Artikeln, in denen meistens der Baas genannt wird.

Der Vorstand trifft sich regelmäßig einmal im Monat, zusätzliche Sondersitzungen mussten wegen besonderer Anlässe anberaumt werden. Zur Förderung der internen Diskussion und des Ideenaustauschs fanden vier Gesamtvorstands-

und sechs Tischbaassitzungen statt.

Im Jahre 2004 stand auch wieder die Herausgabe des neuen Mitgliederverzeichnisses an. Da dies zum ersten Mal mit dem neuen Partner, den VVA, produziert wurde, war der Aufwand ungewöhnlich hoch. Dank gemeinsamer Anstrengungen

ASG-Bildungsforum - Weiterbildung in Düsseldorf

Arbeitsgemeinschaft Sozialpädagogik und Gesellschaftsbildung e. V.

50 Jahre berufliche Weiterbildung in Düsseldorf

**Wir schulen Ihre Mitarbeiter:
kompetent € zuverlässig € preisgünstig**

Sprachen

**Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Portugiesisch
Neugriechisch
Niederländisch
Polnisch
Persisch, Arabisch
Chinesisch
Deutsch als Zweitsprache**

Ansprechpartner:

Georg Schindler, Bernhard Brinkmann (Englisch)
ASG@ASG-Bildungsforum.de, Tel. 0211 1740-0
Die Broschüre „Berufliche Bildung“ kann unter Telefon 0211 1740-200 kostenlos angefordert werden.

ASG-Bildungsforum

Gerresheimer Str. 90, 40233 Düsseldorf, www.ASG-Bildungsforum.de

Erfolg durch Kompetenz

Fortsetzung von S. 15

einen herzlichen Dank an die beiden großartigen Helfer Alfred Hundorf und Hans Masuch aussprechen.

2004 wurde im gewohnten zweijährigen Rhythmus der Architektenpreis vergeben. Nach Vorauswahl und Jurytermin fand ein Heimatabend mit hohem Informationswert statt. Anzumerken ist, dass dieser Preis bei den Architekten einen hohen Stellenwert hat. Laufende Baumaßnahmen wie unter anderem das Regenbogenland wurden aufmerksam betreut.

Planungsmaßnahmen wie Köbogen, Bilker Arcaden, Jürgensplatz und andere mehr wurden

in internen Gesprächsrunden ebenso wie auf öffentlich anberaumten Informationsveranstaltungen begleitet.

Hauptthema war der Bürgersaal

Ebenso wurden die Belange einzelner Bauleitplanverfahren intensiv verfolgt, wobei hier eine sehr positive Entwicklung in den Beziehungen zum Stadtrat und zu den Bezirksvertretungen festzuhalten ist. Im Namen von Rolf Töpfer sei den Mitgliedern seines Arbeitskreises herzlich für die selbstlose ehrenamtliche Unterstützung gedankt! Hauptthema war im letzten Geschäfts-

jahr sicherlich die Begleitung des Vorhabens Bürgersaal. Mit großem leidenschaftlichen Einsatz konnten wir in einer Vielzahl von Gesprächen an einer sehr positiven Entwicklung mitwirken. So konnte auf die notwendige Verständigung zwischen Stadt und Land Einfluss genommen und die Spitzenverbände des Brauchtums und der Stadt-sportbund für eine gemeinsame Zielsetzung und Öffentlichkeitsarbeit gewonnen werden. Der über einen Architekturwettbewerb ermittelte Siegerentwurf bildet nun die Grundlage für die weiteren Planungen und hoffentlich baldige Realisierung.

Über die Programmgestaltung, die Gesamt- und Vor-

standssitzungen sowie Sonderveranstaltungen wurden auch im Berichtsjahr Kontakte auf vielfältiger Ebene geknüpft und vertieft. Zum ersten Male waren die Jonges mit ihren Sitzungen im Industrieclub, bei der Provinzial und im Rathauskeller zu Gast.

In Bezug auf die Stadtbildpflege wird ein enger Kontakt zum Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz ebenso gepflegt wie der überregionale Kontakt zu dem Verein Pro Ruhrgebiet, der sich letztes Jahr auch mit einem Vortrag durch den Landtagsabgeordneten Frank Sichau

Fortsetzung auf S. 17

Bei der Jahreshauptversammlung hat der Verein zahlreiche Aktive ausgezeichnet

Ehrengaben als Dank für vielfältigen Einsatz



Mit zahlreichen besonderen Ehrungen bekundeten die Düsseldorfer Jonges bei der Jahreshauptversammlung ihren Dank für uneigennütziges Mitwirkung an den Zielen des Heimatvereins.

Die silberne Ehrennadel erhielten Klaus Bachtenkirch, Manfred Dribusch, Karl Ebel, Manfred Goldermann, Heinz

Hermann van Haren, Jürgen Hartung, Egon Klassen, Adolf Netzband, Leo Reiners (Foto oben links). Mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet wurden die Heimatfreunde Klaus-Dieter Haubrich und Manfred Koch (Foto oben Mitte).

Die bronzene Jan-Wellem-Plakette wurde Horst Schulzendorff überreicht für die Produktion

seines Bildkalenders, dessen Erlös dem Kinderhospiz „Regenbogenland“ zugute kommt (Foto oben rechts).

Für seine vielen Verdienste um Denkmalpflege und Stadtgestaltung wurde Ludwig Hahn mit der Stadtplakette ausgezeichnet (Foto unten links). Alfred Hundorf bekam die Radschlägergruppe und Klaus

Johann Masuch das Stadtsiegel, weil beide sich ehrenamtlich mit handwerklichem Fleiß um die Renovierung der Geschäftsstelle und des Ratinger Tors gekümmert haben (Foto unten Mitte). Eine weitere Radschlägergruppe ging an Werner Grütter, der vier Jahre im Vorstand das Amt des Schatzmeisters wahrgenommen hat (Foto unten rechts). **sch-r**



Fortsetzung von S. 16

bei uns vorstellte. Auch die Verbindung mit dem Bund Deutscher Architekten BDA wurde intensiviert, um sich bei geeigneten Objekten entsprechend zu ergänzen. Wir freuen uns in diesem Zusammenhang, dass das Stadtmodell wieder ins Rathaus zurückkehrt.

Durch ihre Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen des Brauchtums, von kulturellen Organisationen, der Universität und der Fachhochschule vertieften Vorstandsmitglieder die bestehenden Kontakte.

Aus einer Reihe von Spenden- und sozialen Unterstützungsaktionen seien hier die drei wesentlichsten genannt: Zu Gunsten des Kinderhospiz „Regenbogenland“ wurde unter erheblichem Aufwand ein Benefizkonzert in der Tonhalle organisiert, auf dem das Heeresmusikkorps unentgeltlich auftrat. Die Einnahmen wurden aus der Vereinskasse auf 12.000 Euro aufgestockt und zu Beginn dieses Jahres für den Aufbau eines Kinderspielplatzes dem Regenbogenland zu Verfügung gestellt. Zusätzliche 6.000 Euro für das Regenbogenland erbrachte der Verkauf des Künstlerkalenders von Heimatfreund Horst Schulzendorff in einer Aktion, die von der TG Schlossturm mit getragen wurde.

Unsere Verbindung zum Karneval dokumentierten wir mit einer Spende von 8.500 Euro für eine Glasvitrine im neuen Düsseldorfer Karnevalsmuseum.

Im Rahmen einer Weihnachtsbescherung übergab der Vorstand im Haus St. Josef Spielzeug, Bücher und elektronische Unterhaltungsgeräte im Wert von über 1.200 Euro an behinderte Kinder und Jugendliche.

Zum Abschluss dieses Jahresberichtes möchten wir uns wieder bei allen Heimatfreunden bedanken, die sich im Laufe des Jahres uneigennützig für unseren Heimatverein engagiert haben, sei es in der Geschäftsstelle in der Mertensgasse, bei der Durchführung der Heimatabende oder beim Einbringen und Umsetzen neuer Ideen.

Robert Monser

Jonges-Veranstaltungen

Kolpinghaus (Franz-Schweizer-Haus), Bilker Straße 36

April 2005

Dienstag, 5. April 2005, 20.00 Uhr

Hans-Joachim Neisser: Anmerkungen eines Zeitungslesers und Aufnahme neuer Mitglieder

Musikalische Begleitung: OLD TIME SERENADERS JAZZBAND

Dienstag, 12. April 2005, 20.00 Uhr

Düsseldorf und die Nachbarschaft – Meerbusch: Siedlung vor den Toren oder Insel der Glückseligen?

Vortrag. Referent: Dieter Spindler, Bürgermeister der Stadt Meerbusch

Dienstag, 19. April 2005, 20.00 Uhr

Über 100 Jahre Stadtentwicklung – die Geschichte der IDR AG

Vortrag. Referent: Dr.-Ing. Heinrich Pröpper, Vorstand der IDR, Industrieterrain Düsseldorf-Reisholz Aktiengesellschaft

Dienstag, 26. April 2005, 20.00 Uhr

Entwicklung des deutschen Touristikmarktes

Vortrag. Referent: Jürgen Marbach, alleiniger Geschäftsführer der LTU Lufttransport-Unternehmen GmbH, Düsseldorf

Vorschau auf Dienstag, 3. Mai 2005, 20.00 Uhr

Empfang der konsularischen Vertretungen in Düsseldorf unter der Schirmherrschaft von Dr. Bernd Kunth,

Honorarkonsul des Fürstentums Monaco

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Mackwitz, Walter, Heizungsmonteur	80 Jahre	verstorben am 16. 2. 2005
Schröder, Theo, Rentner	67 Jahre	verstorben am 25. 2. 2005
Hegels, Hans-Ludwig, Rentner	78 Jahre	verstorben am 25. 2. 2005
Therkatz, Jürgen, Goldschmied	64 Jahre	verstorben am 26. 2. 2005
Kobe, Karl-Heinz, Gastwirt	71 Jahre	verstorben am 2. 3. 2005
Buch, Ewald, Stadtamtsrat a. D.	79 Jahre	verstorben am 4. 3. 2005
Hoffmann, Bert, Kaufmann	77 Jahre	verstorben am 10. 3. 2005
Spanke, Dr. Willi, Dipl.-Chemiker	81 Jahre	verstorben am 12. 3. 2005

20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.- **Geburtstage** danach jährliche Wiederholung

1. 4. Rütgers, Walter, Mineralöl-Kfm-Niederl. Leit.a.D.	70	17. 4. Reisdorf, Fred, Kaufmann	81
1. 4. Goetz, Karl-Wilhelm, Rechtsanwalt	50	18. 4. Jaeger, Josef, Meister	76
2. 4. Conzen, Fritz, Dr. h. c., Ehrenpräs. der IHK i. R.	92	18. 4. Meuser, Willi, Geschäftsführer	79
3. 4. Wozniak, Robert, Beamter	65	20. 4. Spinrad, Friedrich, Küfer/Weinhändler	70
3. 4. Möller, Heinrich, Drechslermeister	89	20. 4. Fürst, Albert, Maler/Studiendir.	85
4. 4. Thur, Konrad, Artist	96	20. 4. Mallmann, Johannes, Geschäftsführer	76
5. 4. Rogowski, Alfons, Fachhochschuldozent	65	20. 4. Heinrichs, Alf, Exportkaufmann	65
5. 4. Herbrich, Hans, Betriebswirt	75	20. 4. Spangenberg, Lothar, Kfm. Angestellter	55
5. 4. Müller, Friedrich, Rektor	78	21. 4. Schmid, Reinhold, Oberamtsrat a. D.	92
5. 4. Heise, Ulrich, Brauerei Dir. i. R.	86	21. 4. Thoma, Heinz, Kaufmann	94
6. 4. Bringmann, Willi, Ingenieur VDI	85	21. 4. Hornemann, Georg, Goldschmied	65
6. 4. Hogeboom, Jan, Fräser i. R.	65	21. 4. Franke, Curt, Kaufmann	92
6. 4. Achenbach jr., Theo, Steuerberater	60	21. 4. Krafczyk, Manfred, Bankdirektor	79
7. 4. Pauly, Wilhelm, Möbelspediteur	76	21. 4. Bastert, Robert, Elektriker	70
7. 4. Klötters, Günter, Vertreter	75	21. 4. Kemp, Herbert, Kaufmann	80
7. 4. Limmer, Hubert, Kaufmann	75	22. 4. Wagner, Klaus, Kunstmaler	76
7. 4. Hobarth, Willi, Elektro-Meister	55	22. 4. Derichs, Hanns-Jürgen, Architekt	65
7. 4. Börgens, Claus, Kaufmann	65	22. 4. Schmitt, Wilhelm, Dr. Ing., Rentner	86
7. 4. Kellersperg, Wolfgang Freiherr v., Brauereidir. i. R.	89	23. 4. Holzapfel, Kurt, Dr.	83
7. 4. Nöcker, Gerhard, Vers.-Kaufmann i. R.	65	24. 4. Schuch, Walter, Oberverwaltungsrat i. R.	75
8. 4. Kemper, Fritz, Brauereidirektor	77	24. 4. Weiskam, Jürgen, Dr., Geschäftsführer	70
8. 4. Freckmann, Rolf, Finanzmakler	55	24. 4. Marnet, Chrysanth, Dr. rer. nat., Physiker	82
8. 4. Iser, Erwin, Steuerberater	77	25. 4. Lenz, Robert, Architekt/Gesch.	65
8. 4. Kämpfer, Rolf, Notar	77	25. 4. Neumann, Heinz-Günter, Oberst a. D.	80
8. 4. Masuch, Klaus-Johann, Feuerwehrbeamter i. R.	70	25. 4. Zimmermann, Josef, Zimmermann	75
9. 4. Staude, Gerhard, Export-Kfm./Gesch. F.	70	25. 4. Krupp, Heinz, Fahrlehrer	55
9. 4. Wessely, Rainer, Dr., Geschäftsführer	65	26. 4. Sporken, Udo, Dipl.-Verwaltungswirt	65
10. 4. Thywissen, Hermann Wilhelm, Bürgermeister a. D., Rechtsanwalt	88	27. 4. Faerber, Harald, Architekt	50
10. 4. Schracke, Karl-Heinz, Schneidermeister	70	27. 4. Lindner, Otto, Architekt	76
10. 4. Ludwigs, Hans Gert, Konzertsänger Tenor	76	27. 4. Wyes, Karl-Heinz, Handelsvertr. i. R.	93
10. 4. Loh van, Wilhelm, Dr., Chirurg	65	28. 4. Schiffer, Heinz, Kaufmann	80
11. 4. Schramm, Dieter, Kaufmann	65	28. 4. Buschhüter, Jürgen, Vers. Kfm./Ratsherr	60
11. 4. Schwieca, Klaus, Gewerkschaftssekretär	50	29. 4. Krupp, Herbert, Bankkaufmann	65
12. 4. Moebius, Horst, Direktor i. R.	70	29. 4. Stinshoff, Kurt Günter, Prokurist i. R.	77
13. 4. Melzer, Gustav, Stadtbauamtsrat a. D.	79	29. 4. Troost, Klaus, Kaufmann	80
14. 4. Witt, Friedrich, Betriebswirt (VWA) i. R.	76	29. 4. Geschwind, Hermann, Rentner	65
14. 4. Lauenstein, Peter, Oberstudiendirektor	84	1. 5. Kolesar, Jan-Emil, DV-Manager	55
14. 4. Müller, Peter, Rentner	80	1. 5. Diesfeld, Dieter, Kaufmann	60
14. 4. Görtz, Herbert, Techn. Angestellter	76	1. 5. Metz, Günther, Kaufmann	60
15. 4. Göbel, Egbert, Jurist	60	3. 5. Wagner, Jo, Friseurmeister	78
15. 4. Wurms, Ferdinand, Dr., Arzt	55	4. 5. Weidler, Frank, Graphik-Designer	55
15. 4. Enderes, Toni, Hotelier	85	4. 5. Mense sen., Fritz, Kaufmann	85
17. 4. Segger, Gustav, Werksdirektor i. R.	96	7. 5. Schadewaldt, Hans, Prof. Dr. Dr. med. Univ. Prof. em.	82
17. 4. Bonvecchio, Claudio, Dr., Generaldirektor	78	7. 5. Schlenkenbrock, Walter, Bankdirektor	80
17. 4. Unterkeller, Theodor, Ingenieur	85	7. 5. Hillesheim, Karl-Heinz, Kaufmann	77
17. 4. Seipolt, Heinz, Kaufmann	65	8. 5. Offermann, Hans-Günther, Industriekaufmann	70
		8. 5. Güttler, Horst, Verw. Angest. i. R.	81
		9. 5. Michel, Wolfgang, Bankfachwirt	55
		10. 5. Zschiesche, Emil, Gastwirt	65

Op Platt jesäht

Wahle

Mer dürfe, könne, solle wähle.
Wommer uns och jahnitt
quähle,
watt förn Partei, ich wees et nitt
de Hauptsach is, mer mache
mit.

Datt schönste is doch an son
Wahl
datt Jläske Bier im Stammlokal.
Datt Krützke hässte flöck
jemaht,
beim Bier weed denn
erömjeschwah.

Jede hätt sinn Schnapsidee
un jede kennt ne angere Dreh,
watt sinn Partei jetz besser
mäht.
Ich kann bloß hoffe, datt set
deht.

Ohwends, wenn se ussjezällt,
wed de Mannschafift vörjestellt.
Dä Siejer schmiest sich in de
Brust
un säht, ich han et doch
jewusst.

Ne Stachelditz

Wahlen bei TG's

Gewählte

Bei der Jahreshauptversamm-
lung der Tischgemeinschaft
Spätlese wurde der bisherige
Tischvorstand wiedergewählt
mit Tischbaas Karl-Heinz Schra-
cke, Vizebaas Werner W. Hart-
mann und Schatzmeister Volker
Beinhauer. Außerdem wurde bei
der Sitzung ein umfangreiches
Besuchsprogramm für das
laufende Jahr vorgetragen und
beschlossen. **W.W.H**



Die Tischgemeinschaft De
Hechte meldet von ihrer Mit-
gliederversammlung die Wahl
der nachfolgend genannten
Tischführung: Tischbaas
Arnulf Pfennig, Vizetischbaas
Alexander Droste, Schriftführer
Paul-Dieter Grimm und Schatz-
meister Hans Rüdiger Lorenz.

A. P.

Broschüre wirbt fürs Ehrenamt

Neue Chancen entdecken

Lust auf ein Ehrenamt soll die Broschüre „Entdecke die Chancen“ machen, die der Caritasverband, das Stadtdekanat und der Katholikenrat in der Stadt Düsseldorf gemeinsam veröffentlicht haben. Das Heft stellt dar, dass ehrenamtlich tätige Menschen eine Bereicherung für die Kirche und die Stadt sind. Aber mit einem Ehrenamt helfen sie nicht nur anderen, es kann auch für jeden persönlich ein Gewinn sein.

Man entdeckt neue Fähigkeiten, hat die Möglichkeit, sich weiter zu bilden, erlebt Gemeinschaft, erfährt Bestätigung für seinen Einsatz und hat vor allem viel Spaß. Die Voraussetzung für ein Ehrenamt ist nur die Begeisterung für eine gute Sache. In der Broschüre werden nicht nur konkrete Möglichkeiten vorgestellt, sich in Düsseldorf zu engagieren, sondern auch die katholischen Träger, die Fortbildungs- und Begleitmöglichkeiten anbieten, sind in

der Broschüre aufgelistet. Die Caritas-Freiwilligenagentur „Impuls“ berät interessierte Bürger, vermittelt ihnen mögliche Ehrenämter, aber auch Organisationen, die mit Ehrenamtlichen arbeiten, können sich an die Freiwilligenagentur wenden.

Die Broschüre ist nicht nur für Bürger hilfreich, die an einem Ehrenamt interessiert sind, sondern auch für alle, die sich schon jetzt ehrenamtlich engagieren. **(PEK/L.B.)**

Bezugsquellen:

Caritasverband Düsseldorf,
Hubertusstr. 5,
40219 Düsseldorf,
Tel. 02 11/16 02-0, Fax -11 40,
www.caritas-duesseldorf.de

Katholisches Stadtdekanat
Düsseldorf, Schirmerstr. 8,
40211 Düsseldorf,
Tel. 0211/9 01 02-0, Fax -22,
info@katholisches-duesseldorf.de

Das Letzte

Ab nach draußen

Abgesehen von den Brunnen und Blumen, mit noch einer dritten Nachricht zum Thema „Frühlingserwachen“ erfreut uns die Stadt. Die Freiluftsaison in der Gastronomie hat begonnen. Immer mehr Wirte stellen ihren Gästen die Stühle vor die Tür. 2004 haben sie mit rund 700 von der Stadt genehmigten Terrassen schon einen Rekord aufgestellt (obwohl ja jener Sommer ein nasser war) – und nun erwartet das städtische Amt für Verkehrsmanagement noch mehr Anträge auf Konzession. 2002 waren es noch 600, aber dann kam der Supersommer 2003.

Sollten die Wirte für 2005 besondere positive Signale von Petrus persönlich haben, uns soll es recht sein. In einer Fernsehwerbung sagt Profi-Wetterfrosch Kachelmann über eine

14-Tage-Vorhersage: „Das kann ja nicht mal ich.“ Die Stadt gewährt aber unbürokratisch den Wirten sogar im tiefsten Winter die Möglichkeit, kurzfristig per Fax die Konzession einzuholen und so ein kurzes Zwischenhoch zu nutzen.

Die Altstadt ist dicht, die neuen Anträge kommen aus den Außenbezirken. Die Gastronomen zahlen pro Quadratmeter im Monat 6,65 Euro in der Innenstadt, ansonsten 5,90 Euro. Dann und wann muss die Stadt allerdings auch mal pingelig nachmessen – weniger, weil Wirte bei den Quadratmetern schummeln könnten, sondern eher, wie es heißt, damit im Notfall die Feuerwehrautos noch durchkommen können. Brandbekämpfung geht vor Durstlöschung. **sch-r**

Frühlingsbeginn mit zwei Millionen Blumen

Überall bunte Beete



Rund zwei Millionen Blumen in Parks und an Straßen sorgen in Düsseldorf für Frühlingsstimmung - 500.000 wurden kürzlich frisch gepflanzt, darunter 95.000 Stiefmütterchen (hier ein Bild aus dem Volksgarten).

Tulpen und Hyazinthen sprießen aus Knollen, die schon im Herbst gesetzt wurden. Die mehrjährigen Osterglocken vermehren sich selbst, ihre Zahl wird schon auf 1,3 Millionen geschätzt. **Foto: sch-r**



Da sein, wenn es darauf ankommt.

www.provinzial.com

Das gilt für Schutzengel
und für eine gute Versicherung.

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL

Die Versicherung der Sparkassen

JETZT IM HANDEL



Gratis!

Als Dankeschön erhalten Sie den Design-Schlüsselring »doggy« aus Aluminium mit flexibler Drahtschleufe.

bücher

Das unabhängige Magazin zum Lesen

www.buecher-magazin.de

JA, schicken Sie mir ab der nächsten erreichbaren Ausgabe 2mal **bücher** im Testabo für nur 5,60 €. Als Dankeschön für mein Interesse erhalte ich den Design-Schlüsselanhänger, den ich auf jeden Fall behalten darf. Die Zusendung erfolgt nach Bezahlung des Testabos. Wenn ich **bücher** anschließend nicht weiterlesen will, teile ich Ihnen das bis 14 Tage nach Erhalt der zweiten Ausgabe mit. Andernfalls erhalte ich **bücher** zum Vorzugspreis von derzeit 19,50 € jährlich für 6 Ausgaben. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf der Frist gekündigt wird.

Mein Zahlungswunsch:

- Bequem und bargeldlos per **Bankeinzug**
 Nach Erhalt der **Rechnung**

Name _____

Vorname _____

Straße _____

Postleitzahl/Ort _____

Geldinstitut _____

Bankleitzahl _____

Kontonummer _____

Datum/Unterschrift _____

wn bü: 1138

VORTEILE FÜR ABONNENTEN:

1. Sie erhalten **gratis** als Dankeschön einen formschönen Design-Schlüsselring.
2. Sie können **bücher** in aller Ruhe testen. Wenn Sie **bücher** nicht abonnieren möchten, genügt eine kurze Mitteilung.
3. Mit einem Abonnement verpassen Sie keine **bücher**-Ausgabe, und sind somit immer bestens informiert.
4. Sie profitieren vom günstigen Jahresabopreis von nur 19,50 € für 6 Ausgaben jährlich.

JETZT AUSFÜLLEN UND ABSCHICKEN!

Einfach Bestellcoupon ausfüllen, ausschneiden und abschicken an:
VVA Kommunikation GmbH, Aboservice **bücher**, Postfach 10 51 53,
40042 Düsseldorf.

Schneller geht's per Fax: (02 11) 73 57-891